

Christoph Schäfer, Rüsselsheim
hr 1-Zuspruch am Donnerstag, 7. Dezember 2017

Kerzen-Momente

Ich bin eine Leseratte. Deshalb kann ich mir eigentlich nicht vorstellen, wie das war, in einer Zeit zu leben, in der die Glühbirne nicht erfunden war: Heute Morgen denke ich zum Beispiel schon gerne daran, wie ich heute Abend auf dem Sofa liege und in einem Krimi schmökere. Ich werde zwar schon ein bisschen müde sein, nach vielen Seiten mit eher nüchternem Inhalt im Laufe des Tages. Und trotzdem: Dank der Leselampe werde ich heute Abend hoffentlich noch einen Kriminalfall lösen.

Moderne Beleuchtungstechnik weiß ich also durchaus zu schätzen – aber ich bin trotzdem gleichzeitig ein Kerzenfan. Obwohl sie ja eigentlich im modernen Alltagsleben überflüssig sind. Sie sind so gesehen kuriose Überbleibsel aus der Epoche vor der Glühbirnen-Erfindung, die sich in die moderne Welt verirrt haben. So, als hätte sich eine Zeitmaschine in der Lieferadresse geirrt und sie nicht in einer Wohnstube des 19. Jahrhunderts, sondern eben bei mir abgeladen.

Aber gerade jetzt im Advent spüre ich: Es tut auch einfach gut, beim Nachhause Kommen eine Kerze anzuzünden – die auf dem Adventskranz zum Beispiel. Ich mache das in der Alltagshektik leider zu selten, aber zum Glück doch immer wieder. Denn ich weiß: Oft wirkt die Wohnung dann gleich ganz anders als vorher: freundlicher, stiller – und gleichzeitig lebendiger. Ich genieße es, dann in das flackernde Licht der Flamme zu schauen. Den Duft von Wachs zu riechen. Und ich merke: Der Anblick einer Kerze macht mich ruhig. Adventszeit ist ja Kerzenzeit – und in Fußgängerzonen und Schaufenstern sind Kerzen-Attrappen oft so allgegenwärtig, als wäre wirklich die Glühbirne noch nicht erfunden worden. Ich zucke dann die Achseln, denn das hat wenig mit dem zu tun, was mir Kerzen bedeuten: Ich freue mich, wenn ich bei Kerzenschein zuhause zur Ruhe komme. Oft träume ich dann, hin und wieder bete ich auch. Und in diesen Momenten freue ich mich dann wirklich auf Weihnachten – ohne an den mit dem Fest verbundenen Stress zu denken.

„Licht ist wichtig für Lebensqualität“, merke ich dann immer wieder. Und die Tage jetzt im Advent haben vielleicht die schönsten Licht-Erlebnisse des Jahres zu bieten. Vorausgesetzt, ich mache mir die vergleichsweise kleine Mühe, ein paar Kerzen anzuzünden. Und – das ist schon schwieriger – lasse mich wirklich darauf ein, sie auf mich wirken zu lassen und nicht parallel gleich wieder auf einen Bildschirm oder ein Display zu starren. In diesem Sinne möchte ich mir auch in diesem Jahr vor Weihnachten bewusst Zeit nehmen: für solche kostbaren Kerzen-Momente.